

Grundwissen 9. Klasse

1. Freiheitsimpulse der Exoduserfahrung und Weisungen des Dekalogs:

JHWH wird von Israeliten, die unter der Führung des Mose aus Ägypten fliehen, erfahren als Gott der Freiheit:

Er rettet nach der Überlieferung das unterdrückte Volk am Schilfmeer.

Er führt nach Deutung der Israeliten aus der Unfreiheit in ein verheißenes Land.

Rettung und Heilszusage münden in den Bundschluss am Sinai: In der Bindung an JHWH erhält das befreite Volk eine neue Lebensweisung, den Dekalog (griech. „Zehnwort“).

2. Die Bedeutung prophetischer Kritik für die christliche Lebensgestaltung

Die biblischen Propheten kämpfen gegen falsche Götter: Elija - sind Kritiker der Mächtigen: Natan - treten für die Armen ein: Amos - stehen unter der Last von Gottes Ruf: Jeremia - benennen Missstände: Micha

Die Prophetie ist mit dem Alten Testament nicht zu Ende: Auch im Zeichen des neuen Bundes und in der weiteren Geschichte treten Menschen auf, die von Mut und Geist erfüllt sind und sich für den Menschen und seine Würde einsetzen. (z.B. Martin Luther King)

3. Hauptzüge des jüdischen Glaubens und als Wurzel des Christentums verstehen

3.1. Das auserwählte Volk hält Gott JHWH die Treue, bis hinein in einzelne Alltagsvorschriften.

Bei den regelmäßigen Gebeten tragen Juden rituelle Gebetskleidung. Beim Essen halten sie sich an Speiseregeln und Reinheitsvorschriften.

Am Sabbat herrscht Arbeitsverbot, JHWH wird u. a. geehrt durch

Gebetsgottesdienste in der Synagoge und rituelle Mahlzeiten zu Hause.

Das bekannteste jüdische Fest ist Pessach (Erinnerung an den Exodus). Fast zeitgleich feiern Christen an Ostern die Auferstehung Jesu.

Der Glaube begleitet das Leben von Geburt und Beschneidung bis zu Tod und Begräbnis.

Voll Hoffnung erwarten die Juden das Kommen des Messias. Dieser Erlöser ist für Christen bereits in Jesus Mensch geworden ist.

Der Glaube Jesu eint uns, der Glaube an Jesus trennt uns.“ (Shalom Ben Chorin)

3.2. Grundzüge der belasteten Geschichte zwischen beiden Religionen und Beispiele des Miteinanders

Durch alle Jahrhunderte hin mussten Juden leiden, aber durch alle Jahrhunderte hin sind sie auch stark gewesen.“ (Anne Frank)

So anerkennt die Kirche Christi, dass nach dem Heilsgeheimnis Gottes die Anfänge ihres Glaubens und ihrer Erwählung sich schon bei den Patriarchen, bei Moses und den Propheten finden.“ (Nostra aetate, 1965)

Wir sind zutiefst betrübt über das Verhalten aller, die im Laufe der Geschichte deine Söhne und Töchter leiden ließen. Wir bitten um Verzeihung und wollen uns dafür einsetzen, dass echte Brüderlichkeit herrsche mit dem Volk des Bundes.“ (Gebet von Papst Johannes Paul II. an der Klagemauer in Jerusalem, März 2000)

4. Auswirkungen des II. Vatikanischen Konzils auf das Glaubensleben

Die Reaktion: nicht Abschottung, sondern „Aggiornamento“ (Öffnung der Kirche für das Hier und Heute)

Die wichtigsten Auswirkungen des Konzils*, z. B.

verändertes Kirchenbild: Kirche als Gemeinschaft der Getauften in Christus, als Volk

Gottes, als Zeichen des Reiches Gottes in der Welt
erhöhte Wertschätzung für die Ortskirchen
neue Wege in der Liturgie, v. a. Erlaubnis der Volkssprache, Beteiligung aller Gläubigen
Wiederentdeckung der Berufung aller Getauften zur Mitwirkung in Gesellschaft und
Kirche
ökumenische Öffnung und Anknüpfungspunkte für den interreligiösen Dialog
(* Worterklärung: lat. „ concilium“ = „ Versammlung“ , hier der Bischöfe unter der
Leitung des Papstes)

5. Weltauftrag der Kirche - Kirche und die Zeichen der Zeit

Unterdrückung und Verfolgung der Kirche in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts, z. B. –
Nationalsozialismus -Kommunismus (v. a. Osteuropa, China) - Totalitarismus einzelner
Regierungen (v. a. in Lateinamerika, Afrika)
Reaktionen auf diese Herausforderungen:
Schutz der Gläubigen durch Vereinbarungen (z. B. Konkordat, 1933)
Verkündigung und Seelsorge trotz Verfolgung (z. B. Oscar Romero in El Salvador –
ermordet 1980)
Enttarnen unmenschlicher Praktiken, Einsatz für Frieden, Freiheit und Nächstenliebe (z.
B. Maximilian Kolbe – gest. in Auschwitz) - aktiver Widerstand (z. B. Geschwister
Scholl)

6. Werthaltungen zum Gelingen von Freundschaft, Liebe und Sexualeben

Zu einer sich in Stufen entfaltenden, ganzheitlichen Liebe gehören in sich ergänzender
Weise Sexus (körperliche Liebe), Eros (seelische Liebe) und Agape (geistige Liebe).
Werte in einer Partnerschaft sind Zärtlichkeit und Achtung, Verlässlichkeit und
Verantwortungsbewusstsein, Ehrlichkeit und Treue. Zeugung und Werden des Kindes
sollten eingebunden sein in die Liebe der Partner, in Ehe und Familie (Grundrecht des
Kindes auf Familie).